



## Wofür betet Jesus... wenn er für die Glaubenden betet ?

Johannes 17: 9-26

**Predigt am 13. Oktober 2024**

*(es gilt das gesprochene Wort)*

Mit dieser Frage habe ich mich im Predigttext von heute auseinandergesetzt – im Hinterkopf ein Lied, das in unserer Familie in letzter Zeit sehr gern gehört wird: die neue Single *WE PRAY* von einer der größten Pop-Bands der Welt – Coldplay.

Wahrlich, ich sage euch, liebe Gemeinde – es kommt der Tag, an dem ich die Predigt **nicht** mit einem Hinweis auf ein Lied oder eine Band beginnen werde... aber heute ist nicht dieser Tag.

Ich muss euch nämlich von diesem Lied erzählen – das der eine oder die andere von euch vielleicht auch schon gehört hat. Es ist nämlich **richtig** gut – und ein Stück weit auch überraschend. Eine säkulare Band, die auf ihren Tourneen weltweit ganze Stadien ausverkauft, mit einem Lied unter dem Titel *WE PRAY*? Das ist eher untypisch!

Und der Text ist echt stark:

- Ich bete, dass ich nicht aufgebe – dass ich mein Bestes gebe.
- Ich bete, dass mein Bruder gesegnet wird – dass Virgilio gewinnt (ein jugendlicher Flüchtling, der in den USA vor Gericht steht).
- Ich bete, dass ich nicht richte und dass mir die Sünden vergeben werden.
- Ich bete, dass die Liebe uns vor den Ängsten bewahrt.
- Ich bete, dass ich mich den Schmerzen stellen kann.
- Wir beten, dass uns jemand den Weg zeigt.
- Für Unterkunft, Schutz und gute Musik. Und so weiter.

Wenn es nicht den zeitlichen Rahmen sprengen würde, hätte ich euch das Lied gerne vorgespielt – aber das machen wir vielleicht beim nächsten Brunch & Connect...

Ja, dieses Lied ist überraschend, aber vielleicht auch in gewisser Hinsicht ein Hinweis auf den Puls der Gesellschaft. Während der Pandemie haben Experten eine Zunahme von Google-Suchanfragen wie "Wie kann ich beten?" beobachtet. Ja, das Gebet ist schon irgendwie ein gewaltiges Mysterium. Auch nach über drei Jahrzehnten des Betens – mal mehr, mal weniger, mal so, mal anders – frage ich mich immer wieder: „Wie kann ich beten?“. Noch habe ich zwar nicht danach gegoogelt, aber ich befinde mich dennoch immer wieder auf der Suche nach Antworten auf die verschiedenen Fragen, die mich rund um das Beten beschäftigen.

Und so komme ich auch zurück zu dieser Frage: Wofür betet **Jesus**, wenn er für diejenigen betet, die im Glauben mit ihm unterwegs sind?

Die Evangelien erzählen uns, dass Jesus gerne und oft betete. Er dankte Gott vor dem Essen, segnete Kinder und zog sich immer wieder privat zum Beten zurück. Doch was, wie und wofür Jesus betete, wird uns nur selten überliefert.

Mindestens einmal haben auch seine Jünger sich diese Frage gestellt und ihn darum gebeten, ihnen das Beten beizubringen. Daraufhin lehrte Jesus ihnen das Vaterunser, das die meisten von uns bis heute auswendig können. Der Bibeltext aus Johannes 17 ist somit eines der wenigen überlieferten Gebete von Jesus, und was er hier betet, kommt nicht aus einem entspannten Urlaubskontext am Meer in Südfrankreich. **Nein** – dieses Gebet entsteht in einem ganz anderen Kontext.

Jesus ist sich bewusst, dass er auf die schwerste und schmerzhafteste Stunde seines Lebens zugeht. Kurz nach diesem Gebet wird Jesus von Judas verraten, ausgeliefert und gekreuzigt. Er hat eine gute Ahnung, was kommt. Er weiß auch, dass die nächsten Stunden und Tage das Leben seiner Freunde und Wegbegleiter zutiefst aufwühlen und letztlich verändern werden.

In diesem Kontext wird die Frage für mich noch spannender: Wofür betet Jesus für seine Freunde, Jüngerinnen und Jünger und für diejenigen, die ihm in Zukunft folgen werden? In dem Gebet aus Johannes 17 wird vieles ausgedrückt, aber einige konkrete Anliegen für seine Jünger treten klar hervor.

### **„Ich bete für sie“**

So heißt es in Vers 9. Jesus hat viel gelehrt und gewirkt, und hier zeigt sich dieser verletzliche Moment, in dem Jesus seine Jünger wieder loslässt. Eine dieser mysteriösen Fragen beim Beten ist: Was bewirkt das Gebet eigentlich? Wer kennt nicht das Gefühl, dass wir uns beim Beten eher wie in einem Selbstgespräch fühlen? Und bei Jesus, als Mensch gewordener Gott, stellt sich dann die Frage, inwiefern seine Gebete Selbstgespräche waren...

(Zu der Frage, was Gebet bewirkt oder nicht bewirkt, haben sich schon viele Menschen Gedanken gemacht und die unterschiedlichsten Erfahrungen gemacht. Am deutlichsten können wir jedoch behaupten, dass Gebet eine besondere Fähigkeit besitzt, **uns**, die Betenden, zu verändern.)

So betet Jesus vielleicht auch darum, dass er die Kraft findet, seine Jünger loszulassen und das Vertrauen zu stärken, dass sie in Gottes Obhut sind.

### **„Bewahre sie in der Gemeinschaft mit dir“**

In Vers 11 dieses Kapitels taucht das erste konkrete Anliegen für seine Jünger auf: „Bewahre sie in der Gemeinschaft mit dir“ (BasisBibel) oder wie Luther es übersetzt: „Erhalte sie in deinem Namen“. Es gibt einige Grundthemen, die in diesem Gebet immer wieder vorkommen, und eines der großen Themen, die Jesus mehrfach betont, lässt sich unter dem Stichwort **Verbundenheit** zusammenfassen.

Jesus erinnert sich oder auch die Zuhörer im Gebet immer wieder daran, dass er innig mit dem Vater verbunden ist, und er bittet Gott um etwas, das er nicht selbst bewirken kann – nämlich dass diese Verbundenheit bleibt und vertieft wird, auch wenn er nicht mehr physisch bei ihnen ist.

**„Sie sollen alle untrennbar eins sein, so wie du, Vater, mit mir verbunden bist und ich mit dir. Dann können auch sie mit uns verbunden sein. Dann kann die Welt glauben, dass du mich gesandt hast.“ (V21)**

„Erhalte sie in deinem Namen, bewahre sie in der Gemeinschaft mit dir, lass sie untereinander eins sein“ – all dies sind Ausdrücke für eine besondere Form der Verbundenheit, die für Jesus ein zentrales Anliegen ist.

Immer, wenn Menschen in verschiedenen Formen der Gemeinschaft unterwegs sind – sei es in Ehen, Freundschaften oder auch in der Glaubensgemeinschaft, die wir hier im Schänzli haben – stellt sich schnell die Frage: Wie können wir eins sein, und was bedeutet das?

- Heißt es, am gleichen Strang zu ziehen?
- Die gleichen Anliegen zu teilen?

- In den meisten Fällen einer Meinung zu sein?

Diese Dinge tragen **mehr oder weniger** zu einem Einheitsempfinden bei.

Aber in Jesu Gebet begegnet mir eine andere Dimension – nämlich die Verbundenheit.

Eines der Dinge, die uns Menschen vereint, ist die Notwendigkeit, mit anderen verbunden zu sein. Wie stark diese Verbundenheit ausgeprägt ist, mag unterschiedlich sein – aber trotzdem ist Verbundenheit etwas, das gepflegt werden muss.

Eine Sache, die mich besonders in der Nach-Corona-Zeit immer wieder motiviert, am Gemeindeleben teilzunehmen, und in den Gottesdienst zu kommen, hat mit der Erinnerung an Verbundenheit zu tun. Durch Lieder und Gebete, durch Predigten und Begegnungen werde ich regelmäßig daran erinnert, dass ich mit Gott und mit den Mitgläubenden verbunden bin. Und ich werde nicht nur daran erinnert, sondern diese Verbundenheit wird auch gepflegt und gestärkt.

Jesus betet weiterhin, und darauf aufbauend:

**„Jetzt komme ich zu dir – ich sage das alles, damit meine Freude sie ansteckt und ganz und gar erfüllt.“**

Es ist irgendwo erstaunlich, dass Jesus in den Stunden vor seinem Verrat und seiner Hinrichtung von einer ansteckenden Freude spricht... Ich kann mir diese Freude aber nur aus der Perspektive der Verbundenheit erklären. Wahrhaft verbunden zu sein mit Gott und miteinander hat die Fähigkeit, eine tiefe Freude zu bewirken, selbst dann, wenn einem nicht gerade zum Lachen zumute ist.

Daraufhin bittet Jesus jedoch etwas, bei dem ich zwischendurch gemischte Gefühle habe:

**„Ich bitte dich nicht, sie aus dieser Welt wegzunehmen. Aber ich bitte dich, sie vor dem Bösen zu bewahren.“**

Und weiter:

**„Sie gehören nicht zu dieser Welt, so wie auch ich nicht zu ihr gehöre.“**

Jesus spricht hier von einer Erfahrung, die sich nicht immer mit unserer alltäglichen Erfahrung in der Welt deckt. In den vorherigen Versen erwähnt er, dass die Jünger seine Worte gehört haben und nun von der Welt gehasst werden, so wie er gehasst wurde – aber sie gehören nicht zu dieser Welt...

Ich muss sagen, ich mache nicht oft die Erfahrung, von dieser Welt gehasst zu werden. Ganz im Gegenteil – ich komme eigentlich meistens sehr gut mit der Welt aus, und viele meiner Begegnungen mit Menschen, die nicht zur Kirche gehören, sind durchaus angenehm. Nicht alle, aber doch viele...

Diese klare Trennung zwischen „Welt“ und den Nachfolgern Christi ist, denke ich, für viele von uns, die wir hier in der Nordwestschweiz leben, nicht immer ganz nachvollziehbar.

Doch diese Worte ließen mich an meine Erfahrung als Ausländer in der Schweiz denken.

Mittlerweile bin ich seit über 13 Jahren in der Schweiz und fühle mich sehr willkommen hier. Ich empfinde Wertschätzung und fühle mich wohl in diesem Land. Es ist für mich aber nach wie vor klar, dass ich nicht **von hier** bin. Ich lebe hier und darf die Erfahrung machen, willkommen zu sein – aber ich **bin** nicht von hier, und das ist für mich völlig in Ordnung.

Es gibt jedoch Menschen, die – ähnlich wie ich – nicht von hier sind und auch im Ausland leben. Doch im Gegensatz zu meiner Erfahrung fühlen sie sich dort, wo sie leben, **nicht** willkommen. Sie werden geduldet, aber oft erleben sie aufgrund ihrer Hautfarbe, Sprache oder religiösen Zugehörigkeit, dass sie nicht wirklich geschätzt sind. Christen, aber auch andere religiöse Gruppen, haben durch die Jahrhunderte hinweg immer wieder solche

Erfahrungen gemacht und würden sich an dieser Trennung zwischen „Welt“ und „Glaubensgeschwistern“ nicht stören. Ich finde es schön, dass wir momentan nicht auf Kriegsfuß mit der uns umgebenden Welt stehen – aber es ist nicht selbstverständlich.

Umso nachvollziehbarer ist es, wenn Jesus für seine Jünger betet:

**„Ich bitte dich nicht, sie aus dieser Welt wegzunehmen. Aber ich bitte dich, sie vor dem Bösen zu bewahren.“**

Ich finde diese Bitte sehr verständlich und schön, weil sie mich auch an die Erfahrungen von Eltern mit ihren Kindern erinnert, die versuchen, das oft komplizierte Schulleben zu meistern. Kinder sind, wie wir alle wissen, ein Geschenk Gottes. Aber, meine Güte, können Kinder – besonders Teenager – fies zueinander sein. Welches Elternteil hofft nicht, dass das eigene Kind in der Schule Freunde findet und nicht vereinsamt? Welches Elternteil hofft nicht, dass das eigene Kind nicht gemobbt wird, dass es nicht an den manchmal unrealistischen Anforderungen zerbricht, oder sich nicht in dem Anpassungsdruck verliert?

Immer wieder, besonders nach gemeinsamen Freizeiten mit Jugendlichen, wurde mir Dankbarkeit entgegengebracht, weil dort ein anderer Wind wehte als in der Schule. In diesen christlichen Lagern hatten die Jugendlichen oft den Eindruck, sie konnten eher sie selbst sein – eine Erfahrung, die sie nicht unbedingt in der Schule machten.

**„Mach sie durch die Wahrheit zu Menschen, die heilig sind.“**

Jesus betet weiter und knüpft damit direkt an den vorigen Gedanken an. Es gibt eine andere Art und Weise, Mensch zu sein – wahrhaft Mensch zu sein. Diese Art und Weise hat Jesus gelebt: vertrauensvoll, verbunden, natürlich nicht ohne Momente der Abgrenzung – aber stets aus einer tiefen, lebensspendenden Liebe heraus, die Erneuerung in diese Welt bringt.

Und so schließt er das Gebet mit:

**„Dann bleibt die Liebe, mit der du mich geliebt hast, auch bei ihnen. Und so bleibe ich mit ihnen verbunden.“**

Schutz vor dem Bösen.

Verbundenheit / Einheit.

Ein Leben in der Wahrhaftigkeit und in der Liebe.

### **Wofür betet Jesus, wenn er für uns betet?**

Jesus möchte, dass diejenigen, die er liebt, Schutz und Sicherheit darin finden, dass sie miteinander und mit ihm verbunden sind.

Ich finde es inspirierend für die Gebete, die ich immer wieder für meine Kinder und Glaubensgeschwister hier und auf der ganzen Welt zu formulieren versuche.

Möge Gott das möglich machen, was wir selbst nicht bewirken können. **Amen.**